KLAUS UND HEIN

ERZÄHLEN AUS DEM PIONIERLEBEN

OHNE MAIS KEIN PREIS

Heute treffen Klaus und Hein
zu Besuch in Grünfeld ein,
wo, recht ferne von der Stadt,
Klaus den Onkel Gustav hat.

Gustav heißt die zwei willkommen.
Hinten warten seine frommen
und gehörnten Heumotoren
und bewegen sacht die Ohren.

Im bequemen Ochsentrab
geht die Fuhre darauf ab.
Onkel Gustav lenkt rechts ran,
daß man überholen kann.

„Bitte gib uns doch mal deine
Ochsen-Zügel-Zuckel-Leine",
bitten Klaus und Hein, „wir denken,
schwer kann es nicht sein, das Lenken."

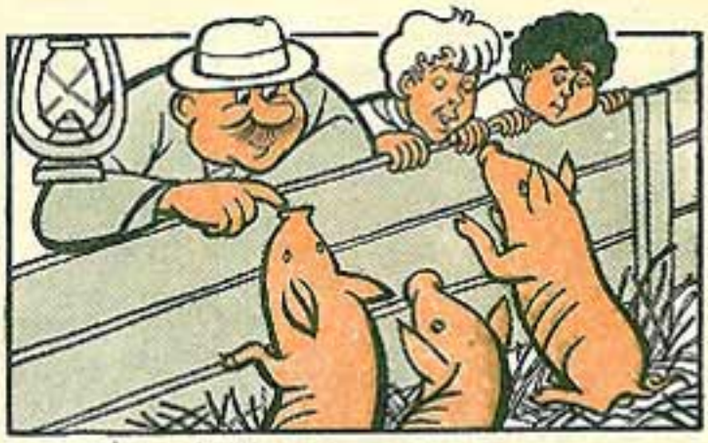
„Was kann schon gescheh'n!" Deswegen
hat der Onkel nichts dagegen –
doch gleich ruft er voller Hast:
„Seht den Radler! Aufgepaßt!"

Rechts und links nun jeder zerrt,
und die Straße ist versperrt,
weil die Ochsen nicht gleich wissen,
wohin sie nun wirklich müssen.

Und der Radler fliegt von vorn
einem Ochsen übers Horn,
dieser denkt dabei geduldig:
Ich bin nicht am Unfall schuldig.

Gustav raunt: „Der Brigadier
war das von der LPG,
welcher immer prahlt, daß seine
Schweine fetter wär'n als meine."

Auf dem Hof erwartet sie
schon die Tante Melanie.
Und sie sagt: „Auf jeden Fall
schaut mal erst in unsern Stall!"



Gustav ist hier sehr verlegen
seiner magern Schweine wegen.
Klaus fragt etwas naseweis:
„Sag mal, kennst du keinen Mais?"

Onkel Gustav brummt: „Ich sage,
Mais kommt bei mir nicht in Frage!"
Aber auch die Stallmagd klagt,
daß fast jede Kuh versagt.

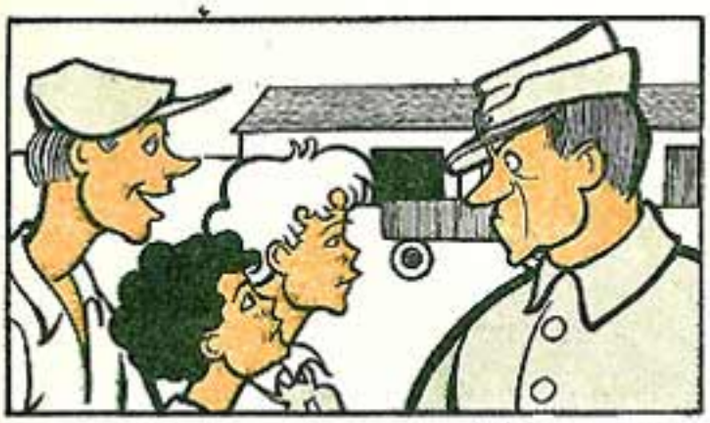
Als der Onkel sich entfernt,
seufzt der Hein: „Wenn er nur lernt,
daß der Mais, die Wurst am Stengel,
schnell beseitigt all die Mängel!"

Als sie auf die Straße gehen,
seh'n sie einen Traktor stehen,
welcher, wie sich alsbald zeigt,
wegen einer Panne streikt.

Klaus sieht, wie der Fahrer zappelt,
als er nach dem Werkzeug krabbelt.
„Hein, wir reichen es ihm zu!"
ruft er, und so wird im Nu

die Maschine flottgemacht.
Karl, der junge Fahrer, lacht:
„Ihr seid fremd hier, wie ich seh',
kennt ihr schon die LPG?"

„Nein? Dann will ich sie euch zeigen.
Los, ich bitte einzusteigen!"
Und schon fahren Klaus und Hein
frohgemut ins Hoftor ein.



Doch das Freundespaar erschrickt,
als es dort den Mann erblickt,
den sie rammten mit dem Wagen.
Der will böse Worte sagen.

Karl meint: „Mach doch kein Theater,
Klaus und Hein sind prima, Vater,
zeig den beiden lieber deine
kugelrunden Mammutschweine!"

„Gustavs Schweine sind so schlapp,
weil bei ihm das Futter knapp,
doch der Mais, den er nicht mag,
brächte reichlichen Ertrag."

„Damals, als noch unbekannt
die Kartoffel auf dem Land,
wollt' man auch nichts von ihr wissen,
heute mag sie keiner missen."

Jäh kommt Klaus hier die Idee:
„Nun weiß ich, Herr Brigadier,
wie ich Gustav überzeuge
und bald seinen Dickkopf beuge!"

Gleich darauf erklären sie
ihren Plan Frau Melanie,
und die ist, wie sich gleich zeigt,
einem Spaß nicht abgeneigt.

Heute gibt's Kartoffelklöße
von schier nie geseh'ner Größe.
Jeder Kloß ist ein Gedicht:
Onkel Gustavs Leibgericht!

Gustav kann es kaum erwarten,
kommt in Hast durch Hof und Garten
voller Eßlust angezittert,
weil sein Leibgericht er wittert.

Onkel Gustav staunt nicht schlecht,
und er denkt, er sieht nicht recht,
denn anstatt des Leibgerichts
liegt ein Ei da, weiter nichts.

Klaus sagt: „Lieber Onkel, sieh,
geradeso geht's deinem Vieh,
es verlangt nach seinem Mais
wie du nach der Lieblingsspeis'!"

„Nein, nach Mais verlangt kein Huhn!"
schreit der Onkel zornig nun.
„Und ich esse auch, ich schwör',
niemals 'ne Kartoffel mehr!"

Aber vierzehn Tage nur
hält der Onkel diesen Schwur.
Er verliert stark an Gewicht. –
Schließlich geht ihm auf ein Licht:

„Ja", spricht er, „ich seh' es ein,
meine Wirtschaft ist zu klein,
und das Vieh wird dann erst satt,
wenn es Mais zu fressen hat."

„Wird das Land nicht ausgenutzt,
ist die Ernte schnell verputzt,
Runkelrüben und dergleichen;
Mais wird sehr viel länger reichen."

Und nach dieser Offenbarung
nutzt der Onkel die Erfahrung,
die gemacht die LPG.
„Fein, Jungs", sagt der Brigadier,

„ihr habt Gustav mit Bedacht
auf den rechten Weg gebracht,
denn er wird, hab' ich vernommen,
bald als Mitglied zu uns kommen!"